

Vorwort und Danksagung

Die vorliegende Untersuchung ist die geringfügig überarbeitete Fassung einer im Wintersemester 2015/2016 an der Philologischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br. eingereichten Dissertationsschrift. Sie entstand zwischen 2012 und 2016 im Rahmen des Teilprojekts A5 des Freiburger Sonderforschungsbereichs 948 „Helden – Heroisierungen – Heroismen. Transformationen und Konjunkturen von der Antike bis zur Moderne“.

Mein größter Dank gilt an dieser Stelle Herrn Prof. Dr. Andreas Gelz, der als Betreuer des Promotionsvorhabens und als Teilprojektleiter im SFB 948 mein wichtigster Gesprächs- und Diskussionspartner war. Seinen Überlegungen danke ich den ersten Impuls zur eigenen Forschung, seiner konstruktiven fachlichen Kritik zahlreiche wertvolle Einsichten.

Ein nicht weniger herzlicher Dank gilt Frau Prof. Dr. Kirsten Kramer, die mein Projekt von der Universität Bielefeld aus als Zweitbetreuerin couragierte begleitete. Ihre Denkanstöße halfen mir ganz wesentlich, mein Material zu systematisieren und meine Fragestellung zuzuspitzen.

Herr PD Dr. Niklas Bender stand mir mit seinem großen Wissen zur französischen Klassik im Vorfeld der Drucklegung als Gesprächspartner zur Verfügung. Für seine Hinweise und Anregungen bin ich sehr dankbar.

Des Weiteren möchte allen Kolleginnen und Kollegen des Sonderforschungsbereichs 948 danken. Die unzähligen Diskussionen, die im Plenum, in den Arbeitsgruppen, im Graduiertenkolleg und in der Geschäftsstelle geführt wurden, flossen mit ein in meine Forschung und finden ihren Widerhall auf den Seiten dieses Buchs.

Insbesondere während der Korrekturarbeiten waren mir außerdem Barbara Schwörer-Willis, Klaus Hinke, Sophia Fiedler und Iris Müller eine unermessliche Hilfe. Ihrem genauen Blick habe ich sehr viel zu danken.

Mein herzlicher Dank gilt schließlich allen Familienangehörigen und Freunden, die mein Dissertationsprojekt mit Interesse begleitet haben, die ein offenes Ohr für meine Ideen, Fragen und Zweifel hatten oder dazu beigetragen haben, dass ich die Arbeit zwischendurch auch einmal für einen Moment vergessen konnte.

Ich widme dieses Buch Magdalena und Anton.